



Offene Stellen im statistischen Arbeitsmarktmonitoring der Euregio-Bodensee

Aussagekraft – des Indikator ‚gemeldete offene Stellen‘

Als arbeitsmarktspezifischer Indikator wird unter anderem die Zahl der ‚offenen Stellen‘, die bei den Arbeitsverwaltungen gemeldet sind, veröffentlicht. Die Aussagekraft dieses Indikators kann jedoch als ambivalent angesehen werden, da der Indikator ‚gemeldete offene Stellen‘ nicht die Gesamtheit der offenen Stellen abbildet. Es können in langfristiger Perspektive aber durchaus Zusammenhänge mit dem Konjunkturverlauf in den verschiedenen Regionen festgestellt werden.

Welcher Anteil an der nicht realisierten Arbeitskräftenachfrage wird beschrieben?

Die gesamte Arbeitskräftenachfrage umfasst sowohl die nicht realisierte Arbeitskräftenachfrage, die sich in ‚offenen Stellen‘ ausdrückt, als auch die realisierte Arbeitskräftenachfrage, die die Zahl der Erwerbstätigen abbildet.

Innerhalb der ‚nicht realisierten Arbeitskräftenachfrage‘ sind ‚gemeldete offene Stellen‘, ‚nicht gemeldete Stellen‘ und ‚latente offene Stellen‘ zu unterscheiden.

Komponenten der Arbeitskräftenachfrage und des Arbeitsangebots

Arbeitskräftenachfrage			Arbeitskraftangebot ¹			
nicht realisierte Arbeitskräftenachfrage			realisierte Arbeitskraft- nachfrage = realisiertes Arbeitskräfteangebot = Erwerbstätige	nicht beschäftigtes Erwerbspersonenpotential		
gemeldete offene Stellen	nicht gemeldete offene Stellen	latente offene Stellen		registrierte Arbeits- lose	stille Reserve	stille Reserve in Maß- nahmen

Quelle: Maqvas, E./ Spitznaegel, E.: 2002

¹ Eine genaue Übersicht über das gesamte Arbeitskraftangebot findet sich im Artikel über die Erhebung der Zahl der Arbeitslosen in der Euregio Bodensee

Die monatlich veröffentlichten ‚gemeldeten offenen Stellen‘ in der Bodenseeregion stellen nur einen Teilausschnitt des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots dar. In Deutschland, Österreich, Liechtenstein und in der Schweiz basiert die Zahl der gemeldeten Stellen auf einer freiwilligen Meldung dieser.

Der Großteil der Stellenbesetzungen verläuft daher informell (bspw. private Inserate, private Kontakte). Daneben werden solche Arbeitsnachfragen nicht berücksichtigt, die aufgrund der wirtschaftlichen Lage in den Betrieben zu besetzen wären, aber mangels geeigneter Bewerber oder aus anderen Gründen momentan nicht besetzt werden können. Sie bilden den Anteil der ‚latenten offenen Stellen‘, die praktisch das Äquivalent zu ‚stillen Reserve der Arbeitslosen‘ sind. Der Bestand der ‚gemeldeten offenen Stellen‘ stellt sich daher als Momentaufnahme des Prozesses der Stellenbesetzung dar.

Das Ausmaß der gesamten ‚nicht realisierten Arbeitskräftenachfrage‘ ist oft Bestandteil von Schätzungen in Umfragen privater Träger.

Die Aussagekraft der administrativen Zahl der ‚gemeldeten offenen Stellen‘ scheint eingeschränkt, da sie nur rund ein Drittel der nicht realisierten Arbeitskräftenachfrage widerspiegelt („Einschaltgrad“). Da die Erhebung in allen Bodenseeanrainerstaaten sehr ähnlich erfolgt, ist ein Vergleich des Indikators gut möglich.

Welches Qualifikationsprofil wird durch den Indikator am häufigsten repräsentiert?

Bezüglich der Ansprüche an die Qualifikation der möglichen Bewerber, lässt sich festhalten, dass in Deutschland überwiegend Facharbeiter (circa 30 Prozent) und qualifizierte Arbeitnehmer (circa 40 Prozent) Chancen auf Angebote haben, während die Zahl der Ausschreibungen für einfache Tätigkeiten und un-/angelernte Arbeitnehmer abnimmt.

Zeitpunkt der Vakanz

Während in den jeweiligen Statistiken der Bestand an offenen Stellen generell ausgewiesen wird, macht es Sinn, theoretisch noch zwischen den sofort zu besetzenden Stellen (Vakanzen) und den zu einem späteren Zeitpunkt vakanten Stellen zu unterscheiden. „Gleichwohl umfasst die Aussage über die Gesamtzahl der offenen Stellen sowohl die Vakanzen, als auch die später zu besetzenden Stellen, also das gesamte Stellenangebot, für das die Betriebe zum Befragungszeitpunkt Arbeitskräfte suchen. Vakanzen werden in der Regel relativ häufiger, später zu besetzende Stellen relativ seltener gemeldet“ (Magvas/Spitznagel 2002: 253).

Im Prinzip sind nur die sofort zu besetzenden Beschäftigungsmöglichkeiten mit der Zahl der Arbeitslosen zu vergleichen, da nur diese dem Arbeitskräftepotential tatsächlich zur Verfügung stehen.

Wie bereits dargelegt, erweist sich also der Zeitpunkt der Meldung der ‚offenen Stellen‘ als problematisch. Für die Erfassung der monatlichen Zugänge ist der Zeitpunkt der Meldung ausschlaggebend, genauso die Meldung der Besetzung für das Ausmaß der Abgänge. Das heißt der jeweilige Arbeitsplatz wird im aktuellen Monat erfasst, auch wenn der Zeitraum der tatsächlichen Vakanz erst später besteht. In der Schweiz bleiben die gemeldeten Stellen – außer auf ausdrücklichen Wunsch – maximal zwei Monate im Bestand.

‚Gemeldete Offene Stellen‘ als konjunktureller Indikator

Zwar schränkt der Zeitpunkt der Meldung der ‚offenen Stellen‘ die Aussagekraft dieser als konjunkturellen Indikator dadurch etwas ein, als dass sich die tatsächliche Vakanz und damit die Arbeitskräftenachfrage auf einen anderen Zeitpunkt beziehen kann, dennoch lässt sich längerfristig eine wirtschaftliche Entwicklung ablesen.

Betrachtet man die Entwicklung der Zahl der ‚gemeldeten offenen Stellen‘, so lässt sich ein Zusammenhang mit der konjunkturellen Entwicklung festhalten. Dabei rückt vor allem das Verhältnis zwischen Vakanz und aktuellen Beschäftigten (Vakanzrate) in den Mittelpunkt. In Deutschland hat diese ‚Vakanzrate‘ bspw. von 2,5 Prozent im Jahr 2000 auf 1,3 Prozent im Jahr 2003 abgenommen „und lag zuletzt nur wenig über ihrem Tiefstand im Rezessionsjahr 1993 (1,1%)“ (Spitznagel/Vogler-Ludwig 2004: 4).

Literatur:

Konle-Seidl, R./Winkler, W.; 2002: „In Österreich gehen die Uhren schon ganz Anders“. IAB-Kurzbericht Nr. 18.

Lehner, U.; 2003: „Der Einschaltgrad des Arbeitsmarktservice im Konjunkturverlauf“. Synthesis-Kurzbericht Nr. 6.

Magvas, E./Spitznagel, E.; 2002: „Gesamtwirtschaftliches Stellenangebot und Stellenbesetzungsvorgänge“. In: Kleinhenz, G. (Hrsg.): „IAB-Kompodium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 250. S.249-263.

Magvas, E./Spitznagel, E.; 2002: „Deutliche Bremspuren im gesamten Stellenangebot“. IAB-Kurzbericht Nr. 14.

Spitznagel, E./Vogler-Ludwig; 2004: „Stellenangebot und Personalmangel“. IAB-Kurzbericht Nr. 8.

<http://www.seco-admin.ch/publikationen>